

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

Der aktuelle Gartentipp (8): Elisabeth Reiter aus Anzenkirchen erklärt, wie der Garten optisch gut zur Geltung kommt

Von *Raphaela Hien*

Erlaubt ist, was gefällt – so lautet eine einfache Regel bei der Gartengestaltung. Bevor man sich allerdings Harke und Spaten zu-recht legt, sollte man sich ein paar Gedanken machen. Denn Elisabeth Reiter, Gartenplanerin und Vorsitzende des Gartenbauvereins Triftern, weiß, dass eine genaue Planung vieles erleichtert.

Als ersten Schritt empfiehlt sie daher ein „stabiles Grundgerüst“ für ein Beet. Hierbei setzt sie zum Beispiel auf Stockrosen, Ritter-sporn, Sonnenhut, aber auch auf höhere Gräser. Steht das grobe Gerüst, kann man ins Detail gehen. Als Begleitstauden eignen sich halbhohe Stauden wie Mädchen-auge, Eisenkraut, Margeriten oder Taglilien; mit Storchschnabel, Sonnenröschen oder Weihenstephaner Gold lassen sich Lücken gut füllen.

Entscheidend für die optische Wirkung eines Beetes ist das Arrangement. „Bei der Auswahl der Pflanzen auf Größe und Blütezeit achten. Blumen, die nach der Blüte nicht mehr schön sind, eher im Hintergrund einsetzen, wo sie dann von anderen verdeckt werden“, lautet der Tipp von Reiter. Um auch in den kälteren Jahreszeiten für einen schönen Anblick im Beet zu sorgen, empfiehlt die 56-Jährige Gräser wie Chinaschilf oder Mädchenhaargras. „Gräser im Winter nicht zurückschneiden, denn bei Raureif ergeben sich bizarre Bilder“, weiß sie. Auf eine exakte Staffelung legt Elisabeth Reiter nicht unbedingt Wert. Denn ist der Blick nach hinten ins Beet möglich, dürfen höhere Stauden in den Vordergrund rücken.

„Der Eingangsbereich ist die Visitenkarte des Hausherrn, des-



Direkt vom Ufer aus beobachtet Elisabeth Reiter das Leben im und am Teich. Seerosen und Schwertlilien setzen hier farbliche Akzente. – Fotos: Hien

halb sollte dieser Teil einladend wirken“, betont Reiter. Dieser Standort eigne sich vor allem für Winterblüher, die an anderer Stelle womöglich keine Beachtung finden würden.



„Ein Blumenbeet in einem Farbton zu halten oder bunt zu durchmischen, das bleibt jedem einzelnen selbst überlassen. Da gibt es keine starren Kriterien“, sagt Reiter. Ihre eigenen Beete hält sie in ähnlichen, aufeinander abge-

stimmten Farbtönen und setzt bewusst belebende Akzente mit Kontrastfarben. „Wer einen kleinen Garten besitzt, sollte am Ende Pflanzen mit roten Blüten einsetzen – das erzeugt Weite. Bei langen, schmalen Gärten eignet sich die Farbe blau – das sorgt für Nähe“, sagt die Gartengestalterin.

Sträucher und Hecken bieten als „grüne Wand“ einen natürlichen Sichtschutz. „Je nachdem wie viel Zeit ich in meinen Garten investieren will, bietet sich als Alternative zu Rindenmulch die Unterpflanzung mit Stauden an“, erklärt die Anzenkirchnerin. Auch hier gilt: Was gefällt, ist erlaubt. Doch die Gartenplanerin hat ein paar Tipps, wie sich Staude und Strauch har-



Mit seinen hellen Blättern setzt sich die Fasanenspiere deutlich vom Judasstrauch ab.



Die Farbkombination vom gelben Mädchenauge und lilafarbenen Rittersporn zieht Blicke auf sich.

monisch kombinieren lassen: „Stauden mit hellen Blättern setzen sich optisch gut von Sträuchern mit dunklem Laub ab.“ Die Unterpflanzung mit Bodendeckern wie der Frauenmantel oder Beinwell, die sich wie ein Teppich ausbreiten, sieht nicht nur schön aus, sondern macht auch wenig Arbeit. Egal, ob man sich für Rindenmulch oder Stauden entscheidet: Eine Bodenabdeckung schützt vor Austrocknung und Erosionen.

Generell sollte man bei der Auswahl der passenden Pflanzen nicht nur die Blüte berücksichtigen. „Das Blatt ist wegen der kurzen Blütezeit oft mehr wert als die Blüte selbst. Deshalb auch auf die Blattform achten“, rät Reiter. Um „Unruhe“ im Beet zu vermeiden, empfiehlt sie, abwechselnd Pflanzen mit gefiederten Blättern neben solchen mit glatten einzusetzen.

Ein entscheidendes Gestaltungselement ist für Reiter Wasser, das auf einfache Weise Wohlbefinden erzeugt: „Mit einem Quellstein, Trog oder Brunnen lässt sich dies unkompliziert umsetzen.“ Auch am Teich lassen sich optische Akzente setzen: Seerosen sorgen für Farbtupfer auf der Oberfläche, gelbe Schwertlilien am Randbereich. „Wer sich für einen Teich entscheidet, sollte dort auch eine Sitzgelegenheit einplanen. Dies ist ein idyllischer Platz, um das Leben am Wasser zu beobachten.“

DER NÄCHSTE TIPP

Am Samstag, 5. Juli, dreht sich die Serie der PNP um exotische Früchte. Dieter Dettenmaier aus Pfarrkirchen erklärt in dieser Folge, welche ausgefalleneren Obstsorten sich auch in unseren Breitengraden kultivieren lassen – im Wintergarten oder auch im Freien.